

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verusprecher Nr. 20.

89. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Einzelgen-Geld für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift über deren Raum bei einmal. Einrückung 10 A., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Waidenblätter, Illust. Sonntagsblatt und Schwab. Landwirt.

Nr. 31

Mittwoch, den 10. Februar

1915

Die Kämpfe im Osten.

Der amtliche Tagesbericht.

W.W. Großes Hauptquartier, 9. Febr. Amtlich. Mittags. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Es ist nichts wesentliches zu berichten.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

An der ostpreussischen Grenze wurden wiederum einige kleinere örtliche Erfolge errungen. Sonst ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Heftige Kämpfe im Osten.

O.K.O. Der militärische Mitarbeiter der Baffler Nachrichten bespricht die Lage im Osten. Die gesamten Operationen der Verbündeten gaben folgendes Bild: In Ostpreußen und Nordpolen Festhalten der Stellungen, vermehrt mit verhältnismäßig geringen Kräften. In Polen südlich der Weichsel und in Galizien-Bukowina konzentrische Angriffe mit 2 Hauptaktionsgebieten zwischen Lodz und Warschau und durch die Karpaten. Das Vorgehen in der Bukowina dürfte als Hauptzweck das Sichern der Flanke des durch die Karpaten geführten Angriffs haben.

Der Kriegsberichterstatter des Budapster Blattes „Az Est“ meldet aus Warschau, daß die bei Dukla eingeleiteten gewaltigen russischen Angriffe vorderstehende Nacht mit großem Erfolg zurückgeschlagen wurden. Die Russen schieden den ersten Sturm mit 6 nacheinander folgenden Schwammlinien an, 3 Linien wurden von unseren Maschinengewehren niedergemäht; der zweite erbitterte russische Angriff erfolgte, nachdem unsere Truppen die Russen in einem stürmischen Schneesturm während 24 Stunden nicht zur Ruhe hatten kommen lassen; dann wurden die halbverfrorenen Russen über den Haufen geschossen. Die Zeit verbrachten unsere Soldaten in gefährlichen Dichtungen. Während der Kämpfe ergaben sich die von Rülitz gequälten Russen in großer Zahl. In Vorkriegs- und Umgebung herrscht vollständige Ruhe. — Einer bestirten Meldung zufolge setzen unsere Truppen in der Bukowina die Verfolgung des Feindes fort. Die Russen rücken östlich, von Selethin gegen Radaug und von Wama gegen Suczawa, mit der Absicht, sich bei Radaug zu vereinigen. Diese Kolonnen marschieren parallel. Sollte die südliche Gruppe das Ziel erreichen bei

Radaug versäumen, so kann sie in eine schwierige Lage geraten.

Die Schlacht in Polen.

Ueber die Schlacht in Polen bringen russische Blätter, nach einem Bericht der Frankf. Ztg. aus Mailand, folgende Darstellung: Die deutschen Angriffe zeigten die gewohnte berechnete Wucht, welche die Russen mit der Hartnäckigkeit eines Sileres vergleichen. Sie landeten etwas südlich vom Schauplatz der Oktoberkämpfe im Sumpfland der Rawka statt gegen die Laufgräben von Polimow und Sojzlimow. Am 26. Januar war vor Polimow die Geschützartillerie neu erwacht. Am 28. Januar schickten die Deutschen vier Infanterie-Regimenter vor, die im Sturm die russischen Laufgräben nahmen. In der Nacht vom 29. auf den 30. verloren die Deutschen einen Graben, nahmen ihn aber am folgenden Tag wieder. Darauf mußten die Deutschen ihn abermals in der folgenden Nacht räumen, jedoch erneuten sie am 31. Januar, von starker Artillerie unterstützt, ihre Angriffe und nahmen die russische Stellung zum dritten Mal. Endlich mußten sie abends wieder einen Teil der eroberten Stellung aufgeben. Am 1. Febr. nahmen die Angriffe und Gegenangriffe eine steigende Erbitterung an. Immer größere Massen wurden eingesetzt. Die russischen Militärkritiker schreiben, daß man bis auf die napoleonischen Kriege zurückgehen müsse, um eine so tiefe Staffelung der Angriffskolonnen zu treffen. Am 3. Februar standen auf einem Kilometer Angriffslinie über 10 000 Deutsche. Stellenweise war die Aufstellung noch dichter. In der Nacht vom 3. Februar gingen die Russen zur Offensive über und selbstem folgten wütende Angriffe und Gegenangriffe schnell aufeinander. Die Russen konnten die Bzura an der Mündung bei Witkowice überschreiten und bei Nachow den Kopf einer von den Deutschen besetzten Brücke besetzen. Auch auf der Linie Borzlimow-Humin tobte der Kampf mit der aller Heftigkeit. In den Karpaten dagegen wird nur flüchtige Kunde gekämpft. Die Russen sind auf ihrem rechten Flügel bei Dukla und im Zentrum im Vorteil, müssen jedoch auf dem linken Flügel zurückgehen. Die Hauptkräfte der Oesterreicher und Deutschen greifen seit mehreren Tagen die russischen Stellungen beim Beskidhöfgen an. An der Bahnlinie Strz-Munkas und Tucholka, 13 Kilometer nordwestlich von Beskid, wurden zehn Bajonettsangriffe schnell hintereinander von den Deutschen und Oesterreichern gemacht. Am 3. Februar mußte das russische Kommando seine Truppen rückwärts auf eine kleinere Front zusammenziehen. Der Hauptzweck der Russen ist, den Druck der Oesterreicher aufzuhalten.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Dreis monatlich hier mit Zulage 1.35 A., im Bezugs- und 10 Km. Bezugs 1.40 A., im übrigen Weltteil 1.50 A. Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 der Kaiserlichen Verordnungen vom 31. Juli 1914, betreffend das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Rohstoffen, die bei der Herstellung und dem Betriebe von Gegenständen des Kriegsbedarfs zur Verwendung gelangen, bringe ich nachstehendes zur öffentlichen Kenntnis:

Es wird verboten die Ausfuhr und Durchfuhr von Rohstoffen und den daraus hergestellten Erzeugnissen. Berlin, den 29. Januar 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers: Deiblich.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 der Kaiserlichen Verordnung vom 31. Juli 1914, betreffend das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Rohstoffen, die bei der Herstellung und dem Betriebe von Gegenständen des Kriegsbedarfs zur Verwendung gelangen, bringe ich nachstehendes zur öffentlichen Kenntnis:

1. Es wird verboten die Ausfuhr und Durchfuhr von: Innereisen (Eisenerzhydrat), Innereisen (Eisenerzhydrat), Innereisen der Nummer 301 des Zolltarifs, Innereisen der Nummer 809 und 317 des statistischen Warenverzeichnis, s. B. eisigeleses Eisen (Zinnmetall, Zinnblech), Chlorzinn (Zinnchlorid [Zinnblech]), Zinnchlorid (Zinnblech), Ammoniumzinnchlorid (Zinnblech), zinnlaures Natrium (Natriumzinnat, Zinnpulver), Manganozsaures Kali (Kaliumpermanganat) und übermanganozsaures Kali (Kaliumpermanganat).

2. Es wird aufgehoben das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von:

1. deutschen Buchstaben, 2. Beddig bis zur Stärke von 3 mm, 3. Baumwollgarn bis Nr. 32 englisch, gebleicht, gefärbt, bedruckt, im Lohnveredelungsverkehr, 4. Eisengarn.

III. Unter das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr der Bekanntmachung vom 24. November 1914 (Reichsanzeiger Nr. 277 vom 25. November 1914) Ziffer 6 fallen nicht:

1. Baumwollene Soden im Gewichte bis zu 720 Gramm des Duzens Paar, ferner alle ledernen Soden, 2. Frauen- und Kinderhandschuhe aller Art, baumwollene Männerhandschuhe, lederne Männerhandschuhe mit Ausnahme der braunen, grauen, gelblichen und weißen Militärhandschuhe.

IV. Das Verbot der Aus- und Durchfuhr von Baumwollgarnen in Ziffer 2 der Bekanntmachung vom 6. September 1914 (Reichsanzeiger Nr. 210 vom 7. September 1914) und in Ziffer V der Bekanntmachung vom 18. Dezember 1914 (Reichsanzeiger Nr. 298 vom 19. Dezember 1914) wird eingeschränkt auf: Baumwollgarn für Ausstattungs- (Wendel, Seilbahnen).

V. Unter das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Wollgarn der Bekanntmachung vom 24. Dezember 1914 (Reichsanzeiger Nr. 303 vom 28. Dezember 1914) fällt Wollgarn (gemischt) der Nr. 240 des Zolltarifs nicht.

Berlin, den 29. Januar 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers: Deiblich.

Das Herz.

Wie heute der Tag so stille war, Mein Herz hört' ich da gehen, Mein Herz, du schlägst so froh und klar, Mein Herz, was ist dir geschehen?

„Wer seine Fiedel zu stimmen vermag“, So sprach's, „ist ein schlichter Selger; Wer die Zeit mit verstaubten Uhren misst, Hat keine verlässlichen Selger.“

Wer die Hände vor die Augen hält, Kann den Frühling nicht kommen sehen; Doch wer sein Herz noch der Sonne stellt, Dem wird es schon richtig gehen.“

Max Geibler.

Das deutsche Lufttorpedo.

Die Frankf. Ztg. schreibt: In der uns feindlichen Presse kann man lesen: Das deutsche Heer verwendet eine neue, als Lufttorpedo bezeichnete Waffe. Was hat es nun damit für eine Bewandnis? Ähnlich ist darüber selbstverständlich nichts bekannt geworden, ja es sieht nicht einmal fest, ob eine solche neue Waffe wirklich verwendet wird. Da versucht denn ein sachverständiger Mitarbeiter des „Neuen Rotterdamsche Courant“ auf Grund von Angaben der englischen Presse über das Lufttorpedo und von früheren, bekannt gewordenen Versuchen, eine solche Waffe zu bauen,

das Wesen des gegenwärtigen deutschen Lufttorpedos zu erschließen. Nach englischen Mitteilungen schlagen die Zeppeleinflussschiffe u. a. mit Geschossen, die insofern den Wasser- oder Lufttorpedos ähneln, als sie „landend“ werden, dann aber aus eigener Kraft die Luft durchschlagen. Die Selbsterleuchtung, die im Wasser mit größter Genauigkeit arbeitet, soll dem Lufttorpedo fehlen, kurz: es handelt sich um eine Art von Bomben mit erhöhtem Schwerevermögen, die in bestimmter Richtung abgeschossen werden können. Es ist wenig wahrscheinlich, meint der Holländer leicht ironisch, daß die deutsche Regierung die Engländer bei der Einführung dieser neuen Geschosse ins Geheimnis gezogen hat, doch läßt die englische Beschreibung den Gedanken an das Lufttorpedo aufkommen, das vor etwa 15 Jahren der schwedische Major Uge als Rückenverteidigungswaffe angegeben hat. Vielleicht hat man, so vermutet der holländische Fachmann weiter, bei Krupp diese schwedische Erfindung ausgeprägt und weiter entwickelt. Bei dem Ungerschen Lufttorpedo handelte es sich um ein Geschöß, das an der Spitze eine Sprengladung und dahinter einen allmählich verbrennenden Brandstöß trug, dessen Verbrennungsgegas eine Gas-turbine antreiben; der Brandstöß war so gewählt, daß der Gasdruck während des Fluges durch die Luft sich gleich blieb oder zunahm. Die Explosion konnte durch Ausschlag oder Zeitläufer ausgelöst werden. Bei den Versuchen wurden Torpedos mit etwa drei Kilogramm Sprengladung 4—5 Km. weit durch die Luft geschossen. Uge soll beabsichtigt haben, größere Lufttorpedos dieser Art herzustellen, die 150 bis 200 Kilogramm Spreng-

stoff aufnehmen und acht bis zehn Kilometer weit fliegen sollten. Ob er diesen Plan ausgeführt und ob die schwedische Regierung ihn dabei mit Geldmitteln unterstützt hat, darüber scheint nichts in die Öffentlichkeit gedrungen zu sein. Nach den englischen Beschreibungen des deutschen Lufttorpedos soll dieses nun dem von Uge gleichen; als Länge werden fünfzig, als Durchmesser zehn Zentimeter angegeben. Die Sprengladung besteht angeblich aus Trinitrotoluol, der Treibstoff aus Schwefel, Salpeter und Holzohle (wie das alte Schwarzpulver), aber er soll mit einer Flüssigkeit, etwa Terpentin, getränkt sein, so daß die Schußbahn des Lufttorpedos durch einen schwarzen Rauchstreifen bezeichnet wird. Das Abfeuern geschieht angeblich ohne Feuerentwicklung, also vielleicht durch Reibluft oder auch auf elektrischem Wege. Alles in allem scheinen die Engländer über das rätselhafteste deutsche Lufttorpedo nicht mehr angeben zu können, als ein Fachmann von vornherein vermuten würde. Der Vollständigkeit halber sei noch bemerkt, daß außer Uge auch einige Amerikaner sich mit dem Bau von Lufttorpedos beschäftigt haben. Hudson Maxims und Gathmanns Lufttorpedos sind am meisten von den amerikanischen Erfindungen dieser Art besprochen worden, doch scheinen beide Erfindungen in den Anfängen stecken geblieben zu sein.

Was man von der Waffe hat, das sieht fest und läßt sich nicht ausrufen, das behält man, und es ist auch gut so, denn jeder Reim der ständigen Fortentwicklung des Waffenschatzes liegt darin verborgen. Wilhelm Raabe.



Die Einkreisung von Verdun.

Zu der Durchbrechung der französischen Hauptstellung bei St. Remond, westlich von Verdun, wird der Allg. Ztg. von militärischer Seite noch geschrieben:

Im „Echo de Paris“ stellt ein militärischer Mitarbeiter auseinander, daß die Einkreisung von Verdun durch den starken Druck des deutschen Heeres auf die gesamte französische Front immer enger wird. Besonders die Besetzung in den Argonnen bedrohen Verdun sehr wesentlich. Wir wissen daß die französische Offensivkraft, die am 17. Dezember begann, vollkommen zusammengebrochen ist. Die Franzosen hatten sich zwar ungeheurer verstärkt, konnten aber gegen unsere Truppen nichts ausrichten. Wir wissen auch, daß im Gegenteil unser Heer die französische Offensivkraft so heftig abwehrte, daß daraus ein französischer Rückzug und eine deutsche Offensivkraft wurde. Dies war natürlich ein sehr gutes Ergebnis, daß durch den jetzigen starken auch von der französischen Zeitung zugegebenen Druck des deutschen Heeres immer stärker wurde. Es ist ganz klar, daß dadurch auch die Festungen, die bisherigen Stützpunkte der Franzosen, immer enger eingeschlossen werden. Die Festung Verdun, deren Einkreisung nach dem Bericht des „Echo de Paris“ immer gefährlicher wird, wird unter Schonung unserer Mannschaften ihrem Schicksal nicht entgehen können. Am 25. Septbr. konnte unter Generalstab die Einnahme des ersten Sperrforts von Verdun, nämlich Camp des Romains, melden. Dieses Sperrfort liegt südlich von Verdun. Am nächsten Tage erfuhr man aus dem Generalstabsbericht, daß die Forts südlich von Verdun ihr Feuer eingestellt haben. Unsere Erfolge bei St. Mihiel machten weiterhin unsere Lage vor Verdun sehr günstig, da St. Mihiel auf der Hälfte des Weges zwischen Verdun und Toul liegt. Man kann unsere lange Front als ein Belagerungsheer ansehen, das die Festung Frankreich einschließt. Vor unserem Belagerungsheer liegt die französische Verteidigungslinie und die einzelnen Festungen können dann als Stützpunkte des französischen Heeres angesehen werden. Der Druck unseres Heeres auf das belagerte Frankreich geht ganz systematisch vor, um dann allmählich den Ring um das belagerte Land immer enger zu ziehen.

Tag für Tag werden neue Fortschritte gemacht und von Zeit zu Zeit wird den Franzosen durch heftige Angriffe an einer bestimmten Stelle ein Stützpunkt entzogen, wie z. B. jüngst bei Soissons und bei den Höhen von Eranno. So erklärt es sich, daß die Operationen nicht wie in früheren Kriegen sich auf einen bestimmten Punkt oder eine bestimmte Festung konzentrieren und dadurch beschleunigt werden. Dieser neue Weltkrieg hat durch seine Stellungskämpfe eben eine ganz neue Art der Kriegführung gezeitigt, die auch bei der Belagerung von Festungen zum Ausdruck kommt. Auch bei der Eroberung der Festung Metz, Nancy und Avesnes war die Kriegführung eine andere und auch nicht die der früheren Jahre, darum wurden auch diese Festungen schneller erobert. Bei dem Vorrücken einer Front von mehreren 100 Kilometern Länge gibt es aber nicht unglückliche Einzelunternehmungen, sondern jede Stadt im Zusammenhang mit der andern. Aus diesem Grunde hören wir nur von Zeit zu Zeit über Maßnahmen an bestimmten Stellen. Nachdem wir im September bei den Folgen von Verdun gehört haben, erfahren wir wieder am 12. Dezember durch den Bericht unseres Generalstabs, daß bei St. Mihiel ein großer Erfolg erzielt worden sei. Auch am 20. Dezember haben wir hier größere Erfolge erreicht. Natürlich werden trotzdem auch hier täglich neue Fortschritte gemacht, die sich allmählich einem großen Vorgehen summieren, so daß das „Echo de Paris“ bereits von einer gefährlichen Einkreisung von Verdun sprechen kann.

Die Kämpfe bei Soissons und Bethune.

Aus Genf erzählt der „Berl. Lok.-Anz.“: Die Verbündeten erwarten neue deutsche Angriffe bei Soissons, als deren Anzeichen das vorgezogene militärische Bombardement

In der Sturmflut der Zeit.

Originalroman aus dem Jahre 1813 von Otto Ehler.

„Herr Graf,“ nahm Eberhard das Wort und richtete sich strenger empör. „Sie sprachen noch von einer Treulosigkeit meinerseits, weil ich in preussische Dienste getreten bin, um für die Freiheit meines Vaterlandes zu kämpfen. Wären Sie, der Sie Ihr Vaterland so heilig lieben, es Ihrem Sohne verziehen haben, wenn er gegen dieses Ihr und sein Vaterland die Waffen ergriffen hätte?“
„Niemals!“
„So werden Sie auch mir keinen Vorwurf daraus machen, daß ich für die Sache meines Vaterlandes eintrat.“
„Sie haben recht — geben Sie mir Ihre Hand. — Aber — Sie liebten meine Tochter —“
Eine heiße Glut überflammte Eilm und Wangen Eberhards. Er senkte den Blick, und seine Stimme glittete leicht, als er erwiderte:
„Verzeihen Sie mir, Herr Graf — ja, ich liebte, Wilma zu lieben — aber diese Liebe war nur Dankbarkeit und auflösende Leidenschaft — ich weiß nicht, Herr Graf, ob Sie — ob Gräfin Wilma mir verzeihen kann —“
„Geben Sie ohne Sorge, mein Herr,“ erwiderte da die tiefe Stimme Wilmas, die eben eingetreten war und die letzten Worte Eberhards gehört hatte. „Wir hatten uns beide geliebt — kein Wort mehr davon.“
„Ja, kein Wort mehr,“ stimmte der alte Graf zu. „Erzählen Sie mir lieber von der letzten Stunde meines Sohnes.“

der französischen Hauptstellung nördlich von Soissons angesehen wird. Die kleinlauteste französische Fassung des darauf festgestellten Berichts läßt erkennen, daß die französischen Stellungskämpfe in deutscherseits vollkommen erkundet worden sind und eine Stellungänderung zur Folge hatte. Die über die deutsche Auslösung des nächst dem Pachhof Beau-Secour jüngst erzielten Geländegewinnes vorliegenden französischen Angaben sind absichtlich nicht genau gehalten. Es geht aus diesen aber hervor, daß die Gesamtlage in jeder Hinsicht für die Franzosen andauernd gefährlich ist.

Der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet aus Genf: Des Bombardements des Subentriers von Bethune in der vorigen Woche richtete Schäden von Millionen an. Eine große Grube ist für lange Zeit stillgelegt, da der Eisenbahnschacht zerstört wurde. Deutsche Flieger waren bei Bethune eine große Zahl Zeital ab, die in französischer Sprache die Verleumdung enthalten, daß Deutschland die französischen Gefangenen ausnahmslos gut behandle. Das war gerade gegenüber der Bevölkerung dieser Gegend, wo die Verbreiter von Schauermärchen überaus tätig sind, besonders angebracht.

Paris, 8. Febr. WTB. Die Agence Havas meldet aus Hogebruk: Am Donnerstag und Freitag überflogen mehrere feindliche Flugzeuge das Gebiet von Bethune. Sie wurden durch Spezialartillerie in die Flucht geschlagen. Einer der Flieger warf Proklamationen an die französischen Soldaten ab. Es verlautet, daß die Deutschen in der Umgegend von La Bassée eine Konzentration der Truppen durchführen.

Luftkämpfe.

Die Franzosen hatten auf ihr überlegenes Können im Fliegen, auf die „flirte Waffe“, wie man gern sagte und schrieb, große Hoffnungen gesetzt. Der bisherige Kriegeverlauf hat jedoch bewiesen, daß die deutschen Flieger nach jeder Richtung hin den Franzosen überlegen sind. Die haben unsere Flieger selbst beim Schicksal des Weites hochgehen und sie haben in den Läften eine Ausdauer, Unerschrockenheit und Kampfeslust bewiesen, die ihresgleichen sucht. Während des Bewegungsbetriebes haben die deutschen Flieger Vortreffliches geleistet, was auf französischer Seite keineswegs der Fall gewesen sein soll. Auch in den gegenwärtigen Stellungskämpfen ist der Flieger zu einem unerlässlichen Gehilfen der Truppenführung geworden. Selbst im Geschwaderfluge haben unsere Flugzeuge alle Erwartungen weit übertroffen.

Am 18. November kam es bei der 2. Armee in der Gegend von Amiens gelegentlich einer größeren Flugunternehmung zu den ersten Luftkämpfen. Das, was physikalische Schriftsteller in Wort und Bild über den Luftkrieg der Zukunft verkündet hatten, wurde zur Wirklichkeit.

Es ereignete sich auf einem deutschen Geschwaderfluge, daß einzelne Flugzeuge von geringerer Geschwindigkeit hinter den anderen zurückgeblieben waren. Einer dieser Nachzügler — es war ein Luftverkehrs-Doppeldecker — sah sich, schon nahe seinem Ziele plötzlich, einem Eindringler gegenüber, der in gleicher Richtung liegend sich 300 Meter hoch über dem deutschen Flugzeug befand, dessen Offiziere unter den hellglänzenden Tragflächen des über ihnen schwebenden Eindringers deutlich die blau-weiß-rotten Kokarden — also Feind — erkennen konnten. Der Franzose kam rasch näher. Er näherte die vorzügliche Stützbarkeit und Wendigkeit seines Flugzeuges aus, um aus günstiger Lage — von oben — schließend, sein Geschwader immer wieder auf den deutschen Doppeldecker spielen zu lassen. Das deutsche Flugzeug wurde mehrfach getroffen und dem Führer flogen ein paar Geschosse dicht am Kopfe vorbei. Der deutsche Beobachtungsoffizier erwiderte mit seiner Waffe das feindliche Feuer, und es gelang ihm auf den besten Schuß, den Franzosen darauf zu treffen, daß dessen Flugzeug mit hängendem Flügel weiterflog, um dann senkrecht in die Tiefe zu gehen.

Es war ein anderes Mal, als sich auf einen deutschen Doppeldecker ein französischer, mit Maschinengewehr aus-

gestückter Fernandoppeldecker stürzte und zu senken begann. In diesem Augenblick sauste aber in scharfem Fluge ein zweiter deutscher Doppeldecker heran, steuerte hart auf die Flanke des Franzosen zu und zog diesen von seinem Opfer ab, das trotz erhaltenen 30 Treffer glücklich seinen Hasen erreichte. Es entspann sich nun ein regelrechtes Luftduell zwischen den beiden neuen Gegnern, die beide lebhaft feuerten, bis das französische Flugzeug den Kampf aufgab und in eiligem Gleitflug landete.

Ein dritter deutscher Doppeldecker mußte sich im Luftkampf den Rückweg erzwingen, den ihm ein französischer Eindringler verlegen wollte. Es gelang dem Franzosen, das deutsche Flugzeug aus nächster Nähe mit lebhaftem Feuer zu überschütten. Die kämpfenden Flugzeuge umflogen einander, flogen von oben herab, flogen dann wieder, jede Gelegenheit ausnützend, dem Gegner die schwache Seite abzugewinnen. Das deutsche Flugzeug verfeuerte dabei 28 Schuß. Auch hier gab der Franzose schließlich den Kampf auf. (W.T.B.)

Envers Glückwunsch zur Landung der Emdenmannschaft.

Die „Frl. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Kriegsminister Enver Pascha sprach dröhnlich an Tizpiz die Freude des osmanischen Heeres darüber aus, daß es den überlebenden Helden des Kreuzers „Emden“ gelungen sei, den osmanischen Boden in Hadra zu betreten, wo sie mit Jubel begrüßt wurden.

Stoßung der überseeischen Getreidezufuhr.

Kopenhagen, 8. Febr. (W.T.B.) „Berlingske Tidende“ melden aus London: Die Getreidetransporte über See haben so gut wie aufgehört, da die bestehenden Frachtsätze von Amerika eine derartige Höhe erreicht haben, daß nachgerade jede Verladung unmöglich geworden ist. Besondere Aufmerksamkeit erweckt der La Plata-Markt, wo die Frachten bis 75 Schilling pro Tonne betragen. Auch hier steht es so aus, als ob die Frachtsätze einfließen jede Verladung verhindern werden.

Die Aushungerung Deutschlands.

In einem „Der Anbel Churchill“ überschriebenen Artikel der „Königlichen Zeitung“ heißt es: Wenn es wirklich aus Verhungern ginge, käme die Reihe selbstverständlich zuerst an die Kriegsgefangenen.

Australische Soldaten in Ägypten.

Eine Meldung der Frankf. Ztg. aus Genf besagt: Aus London wird gemeldet: General Rowell teilte dem Kriegsminister mit, daß die australischen Soldaten bei den ersten Kämpfen am Suez-Kanal sich gut geführt hätten. Das Kriegsministerium hat die Einreise von 10000 weiteren australischen Truppen beschlossen, die im April nach Ägypten transportiert werden sollen.

Die Engländer zerstören die Bagdadbahn.

Wie der „Secolo“ meldet, zerstören die Engländer Streckenweise die Bagdadbahn.

Frau, schon, wenn?!

Basel, 8. Febr. (W.T.B.) Wie die Baseler Nachrichten erfahren, betont der Reich in einem Leitartikel, der verschiedene Spuren der Tätigkeit der Zensur aufweist, die Gefahr, die darin für Rußland liegen würde, daß die englische und französische Flotte nach Konstantinopel gelange. Das russische Heer müsse um jeden Preis zuerst dort sein.

Die verkrachte Dreiverbandsanleihe.

Der russische Finanzminister Bark wird lt. Lok.-Anz. jetzt mit den Vertretern englischer und italienischer Finanzgruppen verhandeln, doch lediglich im Petersburger Auftrag und nicht im Hinblick auf die sogenannten Dreiverbandsanleihe, die im Grundgesetz in London und Belgien Widerstand findet.

hen — leben Sie wohl und werden Sie glücklich.“ Und sie entzog ihm ihre Hand und entstellte.
Langsam und in Gedanken versunken entfernte sich Eberhard. Jetzt erst war er ganz erfüllt.
(Fortsetzung folgt)

Deutsches Kriegsfranzösisch. Im „Königlichen Jahrbuch“ gibt ein Feldzugsteilnehmer eine amüsante Probe des „Kriegsfranzösisch“, in dem sich unsere wackeren Feldherren mit der Bevölkerung auf dem westlichen Kriegsschauplatz zu verständigen wissen. „Es gab“, erzählt er, „unter den Leuten meiner aus Hamburg rekrutierten Kompanie natürlich eine große Anzahl, die sich französisch verständigen konnten, die meisten mußten aber zur Zeichensprache greifen. Doch hatte mit der Zeit fast jeder so einige Vorkenntnisse gelernt, die, mit Blattddeutsch vermischt, fast stets die gewünschten Erfolge erzielten. Köstlich war unser Faktotum Ludolph, dem es jeden Morgen gelang, unserer Madame Richard mit einem freundlichen „Bonjour, ma maman, aus Kaffeekann“ den großen Kaffeetopf mit den darauf gemalten Rosen auszuspannen. Meist antwortete die Französin auf die Frage der Leute: „Il n'y a plus“. Besonders die letzte Redewendung ist hier sehr gebräuchlich. Il n'y a plus du vin, il n'y a plus. Was unsere Hamburger Junge davon bekalteten haben, ist „Na plü“, und das hört man nun als Verneinung auf jede Frage. Selbst wenn Pflahe, die Hochintelligenz meines Zuges, einen Kameraden fragt: „Du Karl, leich mi mol dat Biet“, dann jagt Karl: „Na plü“.

Eine Unterredung mit Bülow.

Budapest, 8. Febr. (WAB.) „Az Est“ veröffentlicht eine Unterredung seines östlichen Spezialkorrespondenten mit dem Fürsten Bülow: Auf die Frage des Korrespondenten, ob der Kaiser die Einfeldung der Dreierbündnis-Mitglieder widerrufen könne, wozu er der italienischen Regierung gesagt haben sollte, daß Deutschland nichts einzuwenden habe, wenn die österreichisch-ungarische Monarchie zerfallen würde (1) antwortete der Kaiser:

Ich bitte nicht zu widerrufen. Ich war 12 Jahre Minister, darunter 9 Jahre Kanzler. Ich habe nur in den seltensten Fällen widerrufen. Die französischen Blätter berichteten am Tage meiner Ankunft in Rom, daß ich durch meine Brava Italia die italienischen Staatsmänner so sehr verletz habe, daß sie nicht mehr mit mir sprechen wollten. Dieselben Blätter wählten einen Tag später wieder zu melden, daß ich mit meiner Lebenswürdigkeit die italienischen Staatsmänner ganz umstülzte. Es ist mir völlig gleichgültig, was man über mich schreibt. Es wäre also überflüssig, solche absurde Behauptungen zu widerrufen, wie es überflüssig ist zu beweisen, daß ich nicht in Rom meinen Bruder erschlagen hätte. Wir, die wir wissen, was für ein treues Zusammenwirken, was für eine absolute Gefühlsmäßigkeit und aktive Uebereinstimmung zwischen Deutschland und der Monarchie herrscht, können über solche elende Verleumdungen nur lachen. Wir wissen wohl, daß Deutschland ebensowenig die Monarchie im Stillsieht, wie die Monarchie nicht wünscht, obwohl es unsere Gegner behaupten, einen Sonderfrieden zu schließen. Alles das ist absurd und nicht ernst zu nehmen.

Über die italienische Politik sagte Fürst Bülow: Ich vertraue auf die Weisheit und Urteilsfähigkeit der führenden Kreise Italiens und hoffe, daß sie auch weiterhin den richtigen Weg finden und einschlagen werden. Ich zweifle auch nicht, daß von österreichisch-ungarischer Seite der italienischen Regierung und dem italienischen Volke die Möglichkeit erleichtert wird, mit den Zentralmächten auch weiterhin in ungebrochenem Einvernehmen zu leben.

Geburt eines Erzherzogs.

Wien, 8. Febr. (WAB.) Die Gemahlin des Kronprinzen, des Erzherzogs Karl Franz Joseph, Erzherzogin Zita, wurde gestern abend um 10 Uhr in Schönbrunn von einem Sohn entbunden.

Die Reichsverteilung.

Berlin, 8. Febr. (WAB. Berlin) Die Reichsverteilungsstelle hat für die Zeit bis zur Aufstellung des ersten Verteilungsplanes beschlossen, daß jeder Kommunalverband dafür Sorge zu tragen hat, daß in seinem Bezirk während der versorgungsberechtigten Bevölkerung nicht mehr Mehl verbraucht wird, als einen durchschnittlich täglichen Verbrauch von 225 Gramm auf den Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung entspricht. Hierzu wird bemerkt, daß eine Menge von 225 Gramm Mehl unter Hinsichtrechnung des vorgeschriebenen Karottensatzes einer Brotmenge von rund 2 Kilo wägenmäßig entspricht.

Die Witwe Arnold Böcklin †.

Die Witwe Arnold Böcklin ist im Alter von 79 Jahren in Basel bei Frensch gestorben. Sie hat den Meister um 14 Jahre überlebt.

Württ. Verluste.

Die 114. Württ. Division ist verzeichnet vom Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 120, vom Reserve-Inf.-Regt. Nr. 247 und — zum erstenmal — von der Schneeschuhkompanie (2. Bataillon) und 1. Bataillon von den Geschützen Rindow, Welck 30. und 31. (San.) insgesamt 241 Mann: gefallen 89, gestorben 81 (1 Offizier), schwer verwundet 39, verwundet bez. leicht verwundet 110, vermisst 27, verl. 4. Außerdem enthält die Liste einige Bezeichnungen zu früheren Verlustlisten.

Landwehr-Infanterie Regiment Nr. 120.

- Forst d'Alpremont 20.—28. Januar 15.
- 5. Kompanie. Ew. Helmut Meuter, Oberlingen, gefallen. Ert.-Rel. Rudolf Falt, Bietlingen, schwer verw.
 - 6. Kompanie. Ew. Christian Seibold, Untereisingen, gefallen. Ew. Rudolf Kopp, Altheim, verwundet.
 - 7. Kompanie. Ew. Gottlob Kirchhammer, Rohrau, gefallen.
 - 8. Kompanie. Ew. Paul Holzer, Nagold, gefallen. Ert.-Rel. Ernst Hoarer, Ruppingen, leicht verw. Ew. Karl Nag, Waldorf, vermisst.
 - 9. Kompanie. Ew. Adam Heintzmann, Rülberbrunn, leicht verw.
 - 10. Kompanie. Ew. Christian Klein, Hatterbach, infolge Ert. gestorben.
- Reserve-Infanterie Regiment Nr. 247.**
Waldenbuch, Holzhausenloch 11. November, 14. bis 18. Januar 15.
- 1. Kompanie. Ert.-Rel. Heinrich Risse, Mühelstett, leicht verw. Ert.-Rel. Heinrich Rau, Unterhaußfeld, leicht verw.
 - 2. Kompanie. Ert.-Rel. Jakob Weiger, Altdorf, verlegt. Ert.-Rel. Friedrich Heider, Hatterbach, leicht verw.

Aus Stadt und Land.

Magd., 10. Februar 1915.

Unser täglich Brot.

Wo ist besser bestellt? In dem einen Haus gehen die Kinder wildlings an den Brottisch und reißen sich herunter, was sie mögen — in der andern Familie erheben sie blühend die Hände; die Mutter geht sorglich hin und schneidet

jedem sein Stück. Es ist keine Frage: das erst ist eine richtige „Familie“, das andere eine Lumpenfamilie! Wir Deutschen, ein Volk unter Feinden, sollen jetzt eine große Familie werden. Und eine große unerschütterliche Mutter schneidet uns darum nun unser täglich Brot. Wird es nicht besser stehen so als früher, wo jeder verlor und vergaube, was ihm paßte? Wir wollen nun mit Dankbarkeit empfangen und dabei auch an den großen unsichtbaren Vater denken, zu dem wir immer stehen: „Unser täglich Brot gib uns heute!“ — Wenn uns wenig vorkommen will, so ist daran ganz gewiß ebenso wie die Kleinheit der Stücke das andere Schuld: die lange Geduld und die Verschwendung, die vorher, bis in die letzten Tage herein! — mit dem Brote getrieben wurde, einmal von denen, die es gar nicht nötig hatten. Verarm hat man es, wie ungezogene Kinder, die in lauter Langerweile immer selbst an den Leib dritzen. Wenn das abgestellt wird, dann gibt's freilich zuerst Gekochtes; sie werden brutal und widerwärtig und meinen, die Welt gehe unter, O noch lange nicht. Wenn der Krieg uns nichts Besseres bringt, als Jucht im täglichen Brot, dann laßt uns dankbar sein! — Nun müssen wir uns auch nicht so vor denen draußen schämen, aber unser Wohlleben vor ihrer Entlohnung. Manche behauptet freilich: „O, das kann ich meinem Mann gar nicht ins Feld schreiben, daß man nicht einmal mehr Brot genug kriegt; da regt er sich zu arg auf!“ Eine andere droht: „Gleich schreibe ich das hinaus!“ So, schreibt nur flüchtig! Ich glaube, die Männer werden sich gar wenig aufregen — da ist keine Gefahr! — und kaum Mitleid mit uns haben. Im stillen werden sie lächeln und denken: „Nun endlich! Wir haben schon lange nicht anders.“ Und wenn wir an sie hinanmen dann sagen sie uns hoffentlich recht richtig die Meinung. Laßt es uns ins Feld mitnehmen, wie es steht, aber mit dem frohen Mut des Opfers, der sagt: „So, nun müssen wir wollen auch wir mehr Euch gleich sein und mit Euch sparen; Ihr sollt nicht allein einbehren!“ So oft wir unser täglich Stücklein Brot genießen, wollen wir an die Väter draußen denken und an den Vater droben!

Radreibreite. Zu der gestrigen kurzen Mitteilung über eine Anfrage des Landtagsabgeordneten Schachtel, hier, vom 1. Mai 1914, betr. die einseitige Befolgung des Fuhrwerksvertrages in einzelnen Oberamtsbezirken durch die für letztere getroffenen Bestimmungen über die Radreibbreite können wir heute die genaue Antwort wiedergeben. Der Staatsminister des Innern schrieb an den Antragssteller: Die angeführten Erhebungen haben ergeben, daß zurzeit nur in Friesenhofen und Winterstetten, Oberamts Leutkirch, sowie in Wolfegg, Oberamts Waldsee, ortspolizeiliche Vorschriften über die Radreibbreite gewisse Langholz- und schwere Lastfuhrwerke noch gehandhabt werden. Einige Sägemerkblätter fühlten sich durch die in Friesenhofen und Winterstetten erlassenen Vorschriften anständig beschwert, nach neueren Berichten der Ortspolizeibehörden haben sich aber bei Handhabung der Vorschriften keine Anstände mehr ergeben. Außerdem ist vom Oberamt Weinsberg mit Zustimmung des Bezirksrats am 10./17. Juli 1911 für den Oberamtsbezirk Weinsberg eine bezirkspolizeiliche Vorschrift erlassen worden, wonach Fuhrwerke, welche die von der Amtshörerschaft Weinsberg unterhaltenen Nachbarschaftsstraßen befahren und deren Radreifen nicht mindestens 10 Zentimeter breit oder mit Gummi versehen sind, ein Gesamtgewicht von 60 Zentnern nicht überschreiten dürfen. Die Durchführung dieser Vorschriften hat zu keinem Anstand geführt. Bezirkspolizeiliche Vorschriften im Oberamtsbezirk Nagold, die zu Anständen führten, sind im Bezirk, 1914 aufgehoben worden. Ein Eingreifen in solche in der Gemeinde- und Bezirksordnung vorgezeichnete ortspolizeiliche Vorschriften erscheint nicht veranlaßt. Es könnte sich nur fragen, ob sich nicht eine landespolizeiliche Regelung der Radreibbreiten empfiehlt. Ermächtigungen in dieser Hinsicht werden im Zusammenhang mit dem Vollzug des neuen Weggesetzes später anzustellen sein.

Aus den Nachbarbezirken.

Calw. Auf Veranlassung des Adler-Frauenkreises fand dieser Tage ein Künstlerkonzert zugunsten der Familienunterstützung ausgeübter Krieger und der Fürsorge für Kriegserkrankte im Bezirk Calw statt. Als Mitwirkende waren herauf Frau Dr. Altmann-Sträßburg, Kommerzienrat Schulz-Stuttgart und Konzeptsänger Jentsch-Stuttgart, die Vortreffliches taten und die Zuhörer in höchstem Grad zu fesseln wußten. Die Klavierbegleitungen führte Hr. Müller-Stuttgart fort durch. Prof. Steudel sprach einen Prolog und trug einige Stücke von Litteraten mit großer Innigkeit und feinem Verständnis vor. Die vereinigten Gesangsvereine sangen unter der Leitung von Rektor Deibel zwei prächtig durchgearbeitete Chöre. Das Konzert war auch von großem finanziellem Erfolg begleitet. Die Bewunderer des Vereinsprogramms wurden nach Beendigung des Konzerts mit Gaben erfreut. Es wurde ein Reinertrag von 337.450 $\frac{1}{2}$ erzielt, wovon der Familien-Unterstützung für ausmarschierte Krieger 237.450 $\frac{1}{2}$ und der Krüppelfürsorge 100.4 überwiefen werden.

Simmendingen. Am Sonntag fand hier unter großer Beteiligung die Beerdigung des 23 Jahre alten Friedrich Häberle, Sohn der Witwe Häberle vom Hof Büchelbrunn, statt. Er stand beim Reserve-Regiment 246 und wurde am 27. Oktober 1914 in den Kämpfen bei Beclaire schwer verwundet. Er kam dann in das Lazarett nach Singen in Weiskalen. Ueber die Weihnachtseierzeit war es ihm noch vergönnt, seine Angehörigen zu besuchen. Nach seiner Rückkehr nach Singen verschlimmerte sich aber sein Zustand dermaßen, daß er in der Nacht vom 1./2. Februar verschied, nachdem ihn seine Mutter noch in den letzten Tagen gepflegt hatte.

r. Spurb. Auf seinen Antrag hin ist dem Schultheißen Higl, der seit 1890 an der Spitze der Gemeinde Bietlingen steht, vom Oberamt die Entlassung auf 1. März erteilt worden. Am 28. Februar soll die Neuwahl stattfinden.

Höfen. Auf der Rückfahrt Neuenbürg-Rotenbuch hat ein gestreukerker hiesiger Einwohner den Wäizer der Strecke mit dem Sattel überfallen. Ein Unglück wurde nur dadurch verhindert, daß der Wäizer eine Hande zur Hand hatte und den Angreifer übermächtig konnte.

Freudenstadt. Eine hervorragende Kriegs-Auszeichnung ist einem Freudenstädter, Hauptmann Baepfer, Adjutant der 33. Inf.-Brigade in Ulm zuteil geworden: Für hervorragende Leistungen bei früheren Gelegenheiten und namentlich wiederum bei dem Sturm am 29. I. in den Argonnen ist ihm das Eisene Kreuz erster Klasse verliehen und vom Kronprinzen des deutschen Reiches persönlich überreicht worden.

Freudenstadt. Für Haushaltungen von Ausmarschirten sind von dem hiesigen Elektrizitätswerk elektrische Notlampen eingerichtet worden. — Um Bäume zu erhalten, die durch Jucht in der Gegend widerstandsfähiger werden, wurde von dem Gemeindevorstand die Anlage einer städtischen Baumschule beschlossen.

Rotenburg. Die Kirchenkollekte für das rote Kreuz, die am 31. Aug. vor. J. veranstaltet wurde, hat die Summe von 47.509 Mark eingebracht. In den einzelnen Dekanaten wurden gleichfalls Sammlungen unter dem katholischen Kreuz eingeleitet, die dem hiesigen Ordinarat zur freien Verfügung eingeräumt wurden. Die Summen betragen sich auf 66.523 $\frac{1}{2}$ M., wovon das hiesige Ordinarat 1888 $\frac{1}{2}$ M. zur Beschaffung von Bekleid für die Truppen zurückbehält, wogegen 65.000 $\frac{1}{2}$ M. der Zentralleitung für Wohltätigkeit in Stuttgart als Kriegsspende der katholischen Geistlichkeit übergeben wurden und zwar für den Zweck der Fürsorge für Kriegsgefangene ohne jeden Unterschied der Konfession. Auch unmittelbar ist der Kreuz am Krieg beteiligt. 119 Studierende der Theologie dienen im Feld und 21 Mamen des Bistumsstudiums. Ausgerückt sind 10 Feld- und Hilfsgeistliche. Im Sanitätsdienst sind insgesamt 36 Geistliche verwendet, außerdem 2 in der Pastorat der Gefangenen. Von den Feldgeistlichen sind 5 mit dem Eisernen Kreuz und zwei überdies noch mit dem Ritterkreuz des Friedrichsordens mit Schwertern ausgezeichnet worden.

Tübingen. Privatdozent Dr. Eduard Jacob, der bis zu Kriegsbeginn an der hiesigen Universität als Privatdozent für Genossenschaftswesen tätig war, ist im Felde gefallen. Er war Oberleutnant der Reserve im Dragoner-Regiment Nr. 25 und für seine Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

r. Schwöningen. In dem Hause der Zimmerstraße 17 war ein Zimmerbrand ausgebrochen. Beim Öffnen der Zimmertüre fand man das 2 Jahre alte Mädchen der Familie Matthys bereits ersticht vor. Die Mutter besorgte Einkäufe und hatte das schlafende Kind allein zu Hause gelassen. Das Feuer, das vom Ofen auf eine Bettvorlage übersprang, konnte alsbald erstickt werden.

r. Sulz a. N. Bei der oberen Neckarbrücke wurde ein stark verwester männlicher Leichnam aus dem Wasser gezogen. Ueber seine Persönlichkeit konnte nichts festgestellt werden.

r. Göttingen. Vom Mittwoch bis Samstag letzter Woche sind insgesamt hier allein 120.000 $\frac{1}{2}$ M. Gold bei der Reichsbank gegen Papiergeld umgewandelt worden.

Aus Baden und Hohenzollern.

Ortenheim. In mehreren illustrierten Zeitungen war letzter Tage das Bild eines Soldaten mit der Unterschrift „Ein namenloser Held“ erschienen. Dabei war mitgeteilt, daß auf dem Duisburger Friedhof ein unbekannter deutscher Soldat im Alter von etwa 20 Jahren beerdigt worden sei. Jetzt ist der Name des Soldaten bekannt geworden. Auf der Redaktion des hiesigen „Anzeiger“ erschien nämlich der hiesige Arbeiter Johann König und teilte mit, daß der genannte Soldat sein Sohn, Musikleiter Heinrich König vom Regt. 140 sei. Seit Anfang November habe er nichts mehr von seinem Sohne vernommen.

Rechtspflege.

Falsche Angaben. Die Angabe der Rechtsortorte erfolgte nicht überall gewissenhaft. In Urkunden wurde laut Zoller ein Fall festgestellt, daß ein Besitzer von Rechtsorten diese zu niedrig angab. Er wurde sofort der Staatsanwaltschaft angezeigt und steht einer strengen Bestrafung entgegen. Außerdem wird die ganze verhältnismäßig Menge ohne jede Entschädigung eingezogen, während sonst für dies enteignete Mehl und Getreide die höchsten Preise gezahlt worden wären.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Verbot der Pferdeausfuhr. Durch eine Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos des 13. (württ.) Armee-Korps ist der Verkauf und die Ausfuhr von Pferden — ohne Unterschied ob kriegsbrauchbar oder kriegsunbrauchbar — aus Württemberg durch Privatpersonen bis auf weiteres verboten.

Stuttgart, 8. Febr. (Lebensmittelpreise.) Der Preis für feure Butter beträgt 1,30 $\frac{1}{2}$ M., für feure Butter 1,50—1,70 $\frac{1}{2}$ M., für rohen Speck 1—1,10 $\frac{1}{2}$ M., für hiesiges Schweinefleisch 1,10—1,20 $\frac{1}{2}$ M., für Rindfleisch 1,50—1,60 $\frac{1}{2}$ M. per Pfund. Eier kosten 50 bis 60 $\frac{1}{2}$ M., Hühner 45—60 $\frac{1}{2}$ M., Bohnen 40—55 $\frac{1}{2}$ M. per Pfund.

Stuttgart, 9. Febr. Schlachtviehmarkt.

Zugviehen:	Geizvieh	Kühe	Eckweide
	866	277	595

Erlös aus $\frac{1}{2}$ K. Schlachtgewicht.

Obst:	Wienig	Kühe	Heu:
1. Kl. von 102 bis 108	108	1. Kl. von — bis —	—
2. Kl. — — —	—	2. Kl. — 80 — 88	—
3. Kl. — 85 — 88	88	3. Kl. — 102 — 108	—
4. Kl. — 82 — 85	85	4. Kl. — 95 — 100	—
5. Kl. — — —	—	5. Kl. — 88 — 94	—
6. Kl. — 98 — 102	102	6. Kl. — 104 — 108	—
7. Kl. — 94 — 97	97	7. Kl. — 97 — 103	—
8. Kl. — 90 — 91	91	8. Kl. — 90 — 96	—

Verlauf des Marktes: lebhaft.
Münster, 6. Febr. (Offizieller Marktbericht des Vereines der Münsterer Hopfenkommissäre.) Der seit einiger Zeit ausgeübte ruhige Geschäftverkehr, veranlaßt durch erschwerte Ausfuhrbedingungen, hat auch im Verlauf dieser Woche angehalten, so daß im



angen nur zu 900 Bollen umgefrachtet wurden, denen gegenüber die Zulufe 1060 Bollen beträgt. Erfragt blieben gutfarbige Ru-dichthäpfen, deren Preisstand keine wesentlichen Veränderungen aufweist; im übrigen ist die Tendenz eine sehr ruhige und für gelbe und misfarbige Ware besteht nach wie vor keine Verkaufsgelegenheit. Preise für 50 Kg. am 6. Febr.: Na Kihopfen 22-45 A, Gebirgshopfen 50-60 A, Hallertauer, geringe 25-32 A, mittel 35-50 A, prima 60-70 A, Hallertauer Siegelgut, mittel 35-45 A, prima 65-80 A, Württemberger, mittel 35-50 A, prima 65-75 A, Spalter Landhopfen 40-75 A, Elbher 40-70 A.

Letzte telephonische Nachrichten.

Paris, 9. Febr. (W.F.B.) Der Temps meldet: Die Deutschen richteten heftiges Geschützfeuer auf die Bergwerke von Nojgarbe bei Bethune und den Bahnhof Bullygrau, um Leinwandwebungen zu verhindern. Der Beschuss ist beträchtlich.

Lyon, 9. Febr. (W.F.B.) Lyons Republicain meldet: Jüdische Truppen haben gestern Lyon in der Richtung nach Nordfrankreich passiert.

Rotterdam, 10. Febr. (W.F.B.) Nach hier vorliegenden Depeschen der Mitarbeiter von orthodoxen Londoner Zeitungen in Warschau scheint sich der Kampf äußerst blutig zu gestalten, denn es werden unangesehnt, bei Tag und Nacht, Verwundetentransporte in die jetzt schon überfüllten Lazarette eingeliefert.

Kopenhagen, 10. Febr. (W.F.B.) Die Daily News veröffentlicht eine 2. Liste von 21 französischen und englischen Handelsschiffen mit einem Gesamttonnagegehalt von 145050, von denen jede Nachricht fehlt. Man nimmt an, daß sie verloren sind.

Tokio, 9. Febr. (W.F.B.) Die japanische Admiralität gibt bekannt, daß der Panzerkreuzer Asama an der Küste von Mexiko auf ein Riff aufgelaufen ist.

Krajan, 10. Febr. (W.F.B.) Die Nowoje Wremja meldet, daß die Deutschen schon an mehreren Punkten die russischen Stellungen vor Warschau durchbrochen hätten.

Konstantinopel, 9. Febr. (W.F.B.) Das Hauptquartier hat gestern folgende Mitteilung gemacht: Die Avantgarde unserer gegen Ägypten operierenden Armee hat einen erfolgreichen Erkundungsmarsch durch die Wüste gemacht, die vorgeschobenen Posten der Engländer gegen den Kanal zurückgetrieben und sogar mit einigen Kompanien Infanterie den Suezkanal zwischen Isfana und Cerapcum überschritten. Trotz des Feuers englischer Kreuzer und Panzerflüge haben unsere Truppen den Feind während des ganzen Tages beschäftigt und seine Verteidigungsmittel in solchem Umfang aufgeklärt, ein englischer Kreuzer ist durch unser Geschützfeuer schwer beschädigt worden. Unsere Avantgarde wird die Fühlung mit dem Feind aufrechterhalten und den Aufklärungsdienst auf dem östlichen Ufer des Kanals versehen, bis unsere Hauptmacht zum Angriff schreiten kann. Ein Teil unserer Flotte hat Haifa beschossen und an einem anderen Punkte ein russisches Schiff versenkt.

Sraag, 10. Febr. (W.F.B.) Nach einer englischen Meldung aus Kapstadt wird der Burengeneral Dewet demnächst vor dem Kriegsgesicht wegen Hochverrats erschossen.

Nagolder Jugend!

Mehr als je braucht heute das Vaterland kräftige junge Männer. Beteiligt Euch deshalb bei der Jugendwehr!

Auswärtige Todesfälle.
Eigle, Eduard, 84 J., Liebenzell. Binder, Wilhelm, 81 J., Hirsau.

Büchertisch.

1870 und 1914, Gedanken und Erinnerungen eines Kriegsveteranen von 1870. Von Dr. Edwin Coers, Professor und Direktor des Königl. Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Berlin. Heft 13 der Kriegsschriften des Kaiser-Wilhelm-Danks. Verlag: Kameradschaft, Berlin W. 35. Preis 30 A.

Nach einer kurzen auskündenden Einleitung kommt der Verfasser auf den Hauptgedanken seiner Schrift, den er so ausdrückt: „So bekennen wir Allen freudigen Herzen.“ Und mit solchen Herzen, durchdringt von heutigem Vaterlandsliebe, zeichnet der Verfasser in klarer, durchsichtiger Gliederung und mit erschöpfender Gründlichkeit die Unterschiede, beider gewaltigen Jähstabilität, um am Schluß seiner Untersuchung mit flammender Bredensamkeit auf das beiden Zeitgenossen Gemeinname zu kommen, auf den Geist des deutschen Volkes, der sich ebenso stark wie heldenhaft 1870 und 1914 bewährt hat.“ Zu beziehen durch die G. W. Zaiser'sche Buchhdlg., Nagold.

Die Stuttgarter Kaufmännische Hochschule, G. Zepf'sches Institut in Stuttgart, gegründet i. J. 1904, bietet in ihren nach Vorbildung und für: Damen und Herren streng getrennten allgemeinen und höheren Handelskursen eine musterhafte Ausbildung für kaufmännische und verwandte Berufsarten. — Moderne Muster-Kontore — 150 Schreibmaschinen. — Aufnahmeprüfungen vert. Prosp. k. u. Einleitungsformulare n. der Anstaltsleitung. Heber 3000 erfolgreich ausgeb. Schüler.

Mutmahl, Wetter am Donnerstag und Freitag. Hiemlich bedeckt, zeitweise regnerisch, verhältnismäßig mild. Hebe das Blaue mit dem Nr. 6

Für die Schlichtung verantwortlich: A. Tschorn. — Druck u. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Rud. Zaiser), Nagold.

Landw. Bezirksverein Nagold. Bestellung von Saatgut.

Da das Ende des Krieges und die Möglichkeit der Getreidezufuhr vom Ausland noch nicht vorausgesehen ist, ist es auch Pflicht der Landwirte für einen guten Ertrag der neuen Ernte Sorge zu tragen und dies geschieht in erster Linie durch Verwendung eines guten, auf Keimfähigkeit geprüften Saatguts, neben guter Bearbeitung des Acker.

Der Vereinsausschuss hat deshalb beschlossen, die Beschaffung guter Saatfrüchte (Beize s. Landw. Wochenblatt) zu übernehmen. Die Herren Ortsvorsteher werden gebeten, in ihrer Gemeinde darauf hinzuwirken, daß nur gute Saatfrucht verwendet wird.

Bestellungen an:
Sommerweizen, Sommerroggen, Gerste, Hafer u. Kartoffeln wollen soweit noch nicht geschehen, mit 3 A Postkarte bei Herrn **Jul. Raaf**, Gärtner hier, bis spätestens **15. d. Mts.** gemacht werden.

Nagold, den 6. Febr. 1915

Vereinsausschuss.

Wronsdorf, O. Nagold.

Fahrnis Bestigeung.

In der Nachlasssache der verstorbenen **Kath. Hartmann, Wit.**, kommt in deren Wohnung
am Freitag, den 12. Febr., von vormittags 9 Uhr an im öffentlichen Aufsteich gegen Barzahlung zum Verkauf:

- 1 junge Schaffuh, 30 Wochen trächtig, 1 junge Schaffuh, 1 1/2 Jahre altes Kind, 10 Hühner und 1 Hahn, etwa 30 Ztr. Heu, 15 Ztr. Stroh, einige Ztr. Frucht, 1 Puhmühle, 1 Rübenscheider, 1 Futtererschneidmaschine, ein aufgemachter Leiterwagen, 1 älterer, schwerer Wagen, 2 Pflüge, 1 Egge, sowie all-gemeiner Hausrat.

Liebhaber sind eingeladen.

Notarschreiber: **Better.**

Lehrlinge

für alle Berufe sucht man mit Erfolg durch eine Anzeige in dem Bezirksamtsblatt „Der Gesellschafter“.

Pomologisches Institut Reutlingen.

Unsere reichhaltigen Freyverzeichnisse in Obstbäumen u. Pflanzen aller Art, sowie Gemüse- u. Blumensamen, Saatkartoffeln usw., reich illustriert, sind einfach und haben jedermann kostengünstiger zu Diensten.

R. Forstamt Altensteig.

Nadstamm-Holzverkauf

im schriftlichen Aufsteich.

Am Dienstag, den 23. Febr., vorm. 11 Uhr, in Altensteig, im Grünen Baum

Laubholz Forchten: 250 Stück mit Fm. 30 I., 81 II., 113 III., 25 IV., 4 V. Kl.
Fichten und Tannen: 3700 St. mit Fm. 845 I., 486 II., 365 III., 315 IV., 340 V., 137 VI. Kl.
Abfällige: 77 Stück mit Fm. 31 I., 24 II., 5 III. Kl.
Angebote, verschlossen, mit der Aufschrift „Gebot auf Stammholz“ bis zu oben genannter Stunde an Forstamt. Loseverzeichnisse versendet das Holzverkaufsbüro R. Forst-direktion in Stuttgart.

Nagold.

Felch gewässerte

Stockfische

empfehlen H. G. Gauß.

Nagold.

Suche zum sofortigen Eintr. in einen soliden, jüngeren

Sattlergehilfen.

Karl Hölzle, Sattlermeister.

Nagold.

1-2 Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung in der **Lederkohlenfabrik.**

Nagold.

Mädchen,

welches auch Liebe zu Klavieren hat, sucht bis März

Frau Marie Schöner, Insel.

Visiten-Karten

fertigt G. W. Zaiser, Nagold.

Farbige Porträts

Generalfeldmarschall von Hindenburg.

Kunstdruck der „Jugend“, für nur 30 A.

Vorrätig bei

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Hugo Rau, Baumaterialien-handlung, Calw

empfehlen für den Beginn der Bauperiode

erstklassige Ludowici-Doppelfalzziegel,

„ „ „ Biberchwänze,

sowie alle sonstigen Bauartikel

sowohl ab Lager, als auch bei Waggonbezug direkt ab Werk, zu billigsten Preisen.

Da bin ich

Großes Blatt: Familienblatt und praktisches Moden-Journal für Frau und Kind.

Jedes Blatt 10, 40 Seiten stark. Jede Nummer enthält: großes Doppelseitiges Gratis-Schultheft, aktuelle Bezüge „Wollen man spricht“, „Haus“, „Moth“, „Unterhaltung“, „Für Geist und Herz“, „Roman-Zeitung“, „Am besten Feiern“, „Humor“, „Witz“, „Kultur“, „Beziehungen“, „W. F. F. 14 Tage Moden für Erwachsene und Moden für Kinder.“

Zu beziehen durch die G. W. Zaiser'sche Buchhdlg. Nagold.

20 Pf. pro Heft

Druckarbeiten jeder Art

liefert rasch und sauber

G. W. Zaiser'sche Buchdruckerei

Persil

zum Waschen!

Henkel's Bleich-Soda

Seldpost-Karten

mit Kernsprüchen der Heiligen Schrift
25 Stück 50 A,
50 Stück 100 A,
100 Stück 200 A,
12 Stück 50 A.

Vorrätig bei G. W. Zaiser, Nagold.